



 oead #YOUNGEUROPE

WIR SIND EUROPA

Finanziert von:

 Bundesministerium  
Bildung, Wissenschaft  
und Forschung



## „In Vielfalt geeint.“

Motto der Europäischen Union

„Österreich hat seine wesentlichen Interessen im Integrationsprozess gewahrt und hat zugleich die Aussicht, Europas Zukunft – die in jedem Fall ja auch die seine ist – aktiv und gleichberechtigt mitzugestalten.“

Alois Mock

„Die EU ist ein einzigartiges politisches Projekt – ein Friedensprojekt, das aus einem Kontinent der Kriege hervorgegangen ist.“

Donald Tusk



## „Einheit ist unsere Stärke.“

Ursula von der Leyen

„Wir müssen die politische Gestalt Europas immer wieder zeitgemäß erneuern, damit Europa auch in Zukunft sein zweites Versprechen einlösen kann, das Versprechen auf Freiheit. Meinungsfreiheit, Glaubensfreiheit, Pressefreiheit wie auch die vier Grundfreiheiten des gemeinsamen Marktes – freier Warenverkehr, Personenfreizügigkeit, Dienstleistungsfreiheit und freier Kapital- und Zahlungsverkehr – sind die wesentlichen Voraussetzungen für Demokratie und Wohlstand, und sie gehören zusammen!“

Angela Merkel

„Die EU ist wie ein Fahrrad – entweder man tritt in die Pedale oder man fällt um.“

Jacques Delors

Unsere Welt ist schnelllebig, und wir sind mit immer wachsenden Herausforderungen konfrontiert. Auf diese muss uns Bildung vorbereiten. Dazu gehört, dass junge Menschen über Grenzen hinweg in Europa lehren, lernen, forschen und arbeiten. Das Know-how, die unterschiedlichen Kulturen und Herangehensweisen helfen mit, die große gemeinsame europäische Idee umzusetzen.



Alexander Van der Bellen  
Bundespräsident  
der Republik Österreich

Man kann viel von jungen Menschen der heutigen Zeit lernen: Sie gehen auf die Straße und setzen sich für Klimagerechtigkeit ein, sie lernen schneller, mit der fortschreitenden Digitalisierung umzugehen als die meisten Erwachsenen, sie denken vernetzt und sind ideenreich. Es gibt viele Programme, die ihnen die Möglichkeit bieten, innerhalb der EU voneinander zu lernen, gemeinsam zu forschen – und miteinander schneller und besser voranzukommen.

Es ist von entscheidender Bedeutung, dass wir die Jugend ermutigen, die Möglichkeiten, über Grenzen hinweg Erfahrungen zu sammeln, zu nutzen und sich aktiv am europäischen Bildungs- und Forschungsraum zu beteiligen. Durch Austauschprogramme, wie sie der OeAD ermöglicht, haben Studierende, Lehrende, Jugendliche, Schülerinnen und Schüler sowie Forschende die Gelegenheit, in verschiedenen europäischen Ländern andere Arbeitsweisen und Kulturen kennenzulernen. Diese Erfahrungen erweitern nicht nur den Horizont, sie fördern auch das Verständnis für unterschiedliche Kulturen und Denkweisen. Sie schaffen Verbindungen und bauen Brücken, sie ermöglichen neue Freundschaften. Wir wissen, dass wir nur durch den Austausch von Wissen, Ideen und Erkenntnissen ein starkes und geeintes Europa aufbauen können, das den Herausforderungen der Zukunft gewachsen ist.

Ich möchte den OeAD und alle Beteiligten ermutigen, ihre Bemühungen zur Förderung der Bildung in Europa fortzusetzen und weiter auszubauen. Dieses Magazin soll dazu beitragen, das Bewusstsein für die Bedeutung grenzüberschreitender Bildung zu stärken und junge Menschen inspirieren, sich aktiv für ein gemeinsames Europa einzusetzen. Denn Europa ist die beste Idee, die wir jemals hatten. Es ist das größte Bildungs-, Wirtschafts-, Lern-, Solidaritäts- und Hoffnungsprojekt auf dieser Welt.

Europa ist meine Heimat, ist unsere Heimat, die wir zusammen gestalten.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!



8



27

## INHALT

### 6 / ERLEBNIS

8 **Europa, wir kommen!**  
Fotostrecke

### 18 // ENTWICKLUNG

20 **In schwierigen Zeiten ein besseres Europa schmieden**  
Karoline Edtstadler,  
Bundesministerin für  
EU und Verfassung im  
Bundeskanzleramt

21 **Bildung auf Reisen**  
Wolfgang Bogensberger,  
Amtsführender Leiter der  
Vertretung der Europäischen  
Kommission in Österreich

22 **Gleichberechtigt lernen**  
Interview mit Ernst Gesslbauer,  
OeAD-Direktor für die Programme  
Erasmus+ und ESK

23 **Gemeinsam sind wir stärker**  
Interview mit Gerhard Volz,  
Leiter der Abteilung  
Internationale Hochschul-  
kooperation, OeAD

### 24 /// ERWARTUNG

26 **Freiheit, Frieden und Fortschritt**  
Claudia Plakolm, Staats-  
sekretärin für Digitalisierung,  
Jugend & Zivildienst

27 **Wir sind Europa, wir formen Europa**  
Round-Table-Gespräch mit  
Thomas Hegedüs, Gabriel Malli  
und Nicole Mayr

32 **OeAD-Umfrage 2024 zum EU-Stimmungs- und Zukunftsbild**

37 **Europa – eine Chance für die Jugend**

39 **Ein gemeinsamer Bildungs- und Forschungsraum**

42 **Europa gemeinsam gestalten**

44 **Impressum**

EDITORIAL

Europa ist in Bildung und Wissenschaft schon lange angekommen. Die Europawahlen 2024 bieten eine gute Gelegenheit, um auf den hohen Stellenwert Europas und die europaorientierten Mobilitätsprogramme in Bildung und Wissenschaft hinzuweisen.



**Martin Polaschek**  
Bundesminister für  
Bildung, Wissenschaft  
und Forschung



**Jakob Calice**  
Geschäftsführer OeAD –  
Agentur für Bildung  
und Internationalisierung

Programme wie Erasmus+, das Europäische Solidaritätskorps (ESK) und CEEPUS (Central European Exchange Program for University Studies) sind Angebote, um jungen Menschen internationale Bildungs-, Wissenschafts- und Erfahrungsmöglichkeiten zu ermöglichen. Diese Programme haben nicht nur dazu beigetragen, die Chancen für Bildung und wissenschaftlichen Austausch in Europa zu erweitern, sondern auch ein gemeinsames europäisches Identitätsgefühl zu fördern.

In diesem OeAD-Magazin #youngEurope zeigen wir die vielfältigen Erfahrungen junger Menschen, die von diesen Programmen profitiert haben. Die porträtierten Geschichten reichen von voruniversitären Erfahrungen bis hin zu wissenschaftlichen Projekten. Beispielsweise erzählt Maturant Félix Renöckl von seinem Aufenthalt auf La Réunion im Rahmen von eTwinning, während Verena Reiter durch ihr ESK-Praktikum in einem portugiesischen Kindergarten den Weg zu ihrer späteren beruflichen Laufbahn fand. Chiara Banfi und Anna Lehrhofer berichten von ihrem wissenschaftlichen Austausch und den internationalen Kooperationen, die daraus entstanden sind.

Um die Meinungen junger Menschen zur EU einzuholen, hat der OeAD eine Umfrage unter Studierenden durchgeführt, die in den letzten Monaten einen Auslandsaufenthalt absolvierten. Die Umfrage zeigt, dass 97 Prozent der Befragten Mobilitätsprogramme für wichtig oder sehr wichtig halten. Diese Ergebnisse unterstreichen den hohen Stellenwert solcher Programme für die persönliche Entwicklung und den Zusammenhalt in Europa. Außerdem betonen die Befragten die Wichtigkeit von EU-Programmen, insbesondere im Hinblick auf Austausch, Forschung und Themen wie den Klimawandel.

Die Ergebnisse der Umfrage und die dargestellten Geschichten zeigen, wie grenzüberschreitende Bildungs- und Wissenschaftsprogramme den Zusammenhalt Europas fördern. Sie tragen dazu bei, Toleranz, Solidarität und Verständnis zwischen Kulturen zu stärken und sie eröffnen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern nachhaltige Netzwerke für ihre persönliche und berufliche Entwicklung.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

„Ich denke, dass der  
Wissenschaftsaustausch  
in Europa von enormer  
Bedeutung ist.“

**Nadja Kupper**, Postdoc in der medizinischen  
Grundlagenforschung an der MedUni in Graz

**„Man kann sagen, ich habe  
dank Erasmus+ das Gefühl  
von Europa gelebt.“**

**Milica Ognjanovic**, Assistentin der Geschäftsführung,  
Hafen Wien; EuroApprentice-Botschafterin

**„Als Forscherin muss ich immer  
versuchen mein Netzwerk zu  
erweitern, und CEEPUS Exchange  
hat das für mich ermöglicht.“**

**Chiara Banfi**, Entwicklungspsychologin an der Universität Graz



erLEBNIS

FOTOSTRECKE – europa, wir kommen!

# EUROPA, WIR KOMMEN!

Sie haben sich persönlich weiterentwickelt, sie haben beruflich neue Chancen, und sie würden es jederzeit wieder tun. Wir haben zehn junge Menschen getroffen, die durch unterschiedliche europäische Bildungs- und Wissenschaftsprogramme gefördert wurden.



Location: Hafen Wien

**Milica Ognjanovic** begann nach ihrem Abschluss an einer Handelsakademie die Lehre zur Speditionskauffrau beim Hafen Wien, wo sie heute Assistentin der kaufmännischen Geschäftsführung ist. In ihrem letzten Lehrjahr machte sie über Erasmus+ ein fünfwöchiges Praktikum in Gran Canaria. Überzeugt vom grenzüberschreitenden Arbeiten hat sie danach über den OeAD an der European Vocational Skills Week in Wien teilgenommen. Heute motiviert sie als EuroApprentice andere Lehrlinge, sich für Erasmus+ Praktika zu bewerben. Die Netzwerktreffen führten sie bereits nach Malta, Prag, Helsinki und zuletzt nach Sevilla.

„IN WIEN ARBEITE ICH IN EINEM BINNENHAFEN, DAHER WAR ES BEEINDRUCKEND, MEIN PRAKTIKUM AN DER ATLANTIKKÜSTE ZU ABSOLVIEREN. BIS DAHIN KANNTÉ ICH DIESE DIMENSIONEN NUR AUS DER THEORIE. ES WAR ABER NICHT NUR BERUFLICH, SONDERN AUCH PERSÖNLICH EINE BEREICHERNDE ZEIT. NACH GRAN CANARIA HABE ICH VERSTANDEN, WAS FÜR VORTEILE ES HAT, WENN MAN EUROPÄERIN IST. ES IST PROBLEMLOS MÖGLICH, DEN FREIEN ARBEITSMARKT ZU NUTZEN UND DIE AUSBILDUNG ANERKANNT ZU BEKOMMEN. DAS IST EIN UNGLAUBLICHER MEHRWERT. MAN KANN SAGEN, ICH HABE DAS GEFÜHL VON EUROPA GELEBT.“

**Lukas Fiebiger** studiert am Wiener Juridicum im vierten Semester „Internationale Rechtswissenschaften“. Mit dem Programm DiscoverEU reiste er mit dem Zug durch Europa. Auf der Route, die ihn bis nach Lappland führte, wurden von nationalen Agenturen und der Europäischen Kommission u. a. Meet-Ups angeboten. Dabei lernte er nicht nur andere Reisende kennen, sondern auch weitere Programme, die er so spannend fand, dass er als ESK-Freiwilliger nach Finnland gereist ist.

„MEINE TEILNAHME AN DISCOVEREU HAT MICH SELBSTSTÄNDIGER GEMACHT, WEIL ICH ALLEIN GEREIST BIN. MEINE ENGLISCHKENNTNISSE HABEN SICH VERBESSERT, UND ICH KONNTE AUCH INTERKULTURELLE KOMPETENZEN ERWERBEN. ICH HABE ETWA AN EINEM MEET-UP IN BRÜSSEL TEILGENOMMEN, BEI DEM WIR DIE MÖGLICHKEIT HATTEN, EINE EUROPÄISCHE KOMMISSARIN ZU TREFFEN UND MIT IHR ÜBER DAS THEMA „NACHHALTIGE MOBILITÄT UND ZUGREISEN“ ZU DISKUTIEREN. DAS WAR EIN SPANNENDES ERLEBNIS. MEIN BLICK AUF EUROPA HAT SICH SEHR POSITIV VERÄNDERT, ICH HABE NICHT ZULETZT ERLEBT, WIE DANKBAR WIR FÜR REISEFREIHEIT SEIN DÜRFEN.“



Location: Universität Wien – Juridicum



**Félix Renöckl** besucht den neusprachlichen Zweig der achten Klasse im GRG 16 in Wien. Seine engagierte Französischlehrerin rief gemeinsam mit einer Deutsch unterrichtenden Kollegin einer Schule in La Réunion das Projekt Triple E ins Leben. E-Learning wurde bei dem Projekt (via eTwinning und Erasmus+) groß geschrieben. Dass er auch in seinem kommenden Studium ein Erasmus+ Semester anstrebt, ist für ihn nach dieser Erfahrung sicher.

„ICH BIN GROSSER FRANKREICH FAN. LA RÉUNION IST ZWAR GEOGRAFISCH SEHR WEIT WEG, ABER ES GEHÖRT ZU FRANKREICH. ÜBER EIN VIRTUELLES KLASSENZIMMER HABEN WIR SCHON VOR UNSERER ZWÖLFTÄGIGEN BILDUNGSREISE NACH LA RÉUNION GEMEINSAM MIT DEN SCHÜLERN DER GASTSCHULE NEUE LERNMETHODEN AUSPROBIERT. DORT HABEN WIR DEUTSCHKLASSEN UNTERRICHTET. DAS WAR LUSTIG. ICH BIN SEHR DANKBAR, DASS DIESES LERNPROJEKT AUF EINER TROPISCHEN INSEL VON DER EU FINANZIERT WURDE. BIS HEUTE HABE ICH NOCH KONTAKT MIT EINIGEN LEUTEN, DIE ICH IM RAHMEN DES PROJEKTS KENNENGELERNT HABE.“

Location: GRG 16 Maroltingergasse

**Nadja Kupper** arbeitet als Postdoc in der medizinischen Grundlagenforschung an der MedUni in Graz im Bereich der Erforschung der Rolle der Plazenta bei Schwangerschaftskomplikationen. Während ihres PhD-Studiums konnte sie mit dem Marietta-Blau-Stipendium ein halbes Jahr im renommierten Plazentalabor an der Universitätsklinik in Jena forschen.

„ICH DENKE, DASS DER WISSENSCHAFTSAUSTAUSCH IN EUROPA VON ENORMER BEDEUTUNG IST. ER FÖRDERT DIE ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN FORSCHERINNEN UND FORSCHERN AUS VERSCHIEDENEN LÄNDERN UND ERMÖGLICHT SOMIT INNOVATIVE PROJEKTE UND SIGNIFIKANTE WISSENSCHAFTLICHE FORTSCHRITTE. ZUDEM KÖNNEN DURCH DEN INTERNATIONALEN WISSENSTRANSFER LANGFRISTIGE UND BEREICHERNDE KOOPERATIONEN SOWIE FREUNDSCHAFTEN ENTSTEHEN. DER AUSTAUSCH VON KNOW-HOW UND RESSOURCEN IST EIN WICHTIGER FAKTOR FÜR DIE INTERNATIONALE WETTBEWERBSFÄHIGKEIT UND ERMÖGLICHT EINE EFFIZIENTE UND ZUKUNFTSWEISENDE GESTALTUNG VON FORSCHUNGSPROJEKTEN. AUSSERDEM FÖRDERT DER WISSENSCHAFTLICHE DIALOG DEN KULTURELLEN AUSTAUSCH UND DAS GEGENSEITIGE VERSTÄNDNIS.“

Location: Medizinische Universität Graz





**Anna Lehrhofer** hat nach ihrem Masterabschluss in Graz an der Universität für Bodenkultur ihr Doktoratsstudium am Institut für Chemie nachwachsender Rohstoffe begonnen. Über ein WTZ-Stipendium (Wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit) war sie bereits zwei Mal an der Universität für Chemie und Technologie in Prag, um dort gemeinsam mit anderen Dissertantinnen wissenschaftlich zu arbeiten und zu forschen. Im Rahmen ihres Studiums war Anna Lehrhofer auch schon im Rahmen des Erasmus+ Programms in Helsinki.

„ICH FINDE ES TOLL, AN UNTERSCHIEDLICHEN UNIS IN VERSCHIEDENEN LÄNDERN ZU ARBEITEN. VOR ALLEM IN DER FORSCHUNG IST ES SPANNEND, UM ANDERE ABLÄUFE KENNZULERNEN. ES IST EIN GROSSER UNTERSCHIED ZWISCHEN WIEN, PRAG UND HELSINKI. ETWA IM BEREICH DER ORGANISATION UND DER GRUPPENDYNAMIK. AUCH FÜR DIE EIGENE FORSCHUNG IST SEHR, SEHR WICHTIG, SO NEUEN INPUT ZU BEKOMMEN. DENN AUCH WENN ICH VERSCHIEDENE INTERNATIONALE PUBLIKATIONEN LESE, BEKOMME ICH NIE DEN GLEICHEN EINDRUCK, ALS WENN ICH SELBST MIT LEUTEN VOR ORT ZUSAMMENARBEITE. BEI MEINEN AUSLANDSAUFENTHALTEN HABEN SICH AUCH SCHON INTERESSANTE KOOPERATIONEN ERGEBEN.“

Location: Universität für Bodenkultur



**Said Mohammad Mosavi**, 16, ist als Kind aus Afghanistan nach Österreich gekommen und hat hier seinen Pflichtschulabschluss gemacht. Über den Verein „PatInnen für alle“ hat er eine Patin gefunden und am CoEU-Projekt (finanziert durch Erasmus+ Jugend) mitgewirkt. Bei diesem Projekt führen aus Österreich junge Teilnehmer/innen nach Frankreich, um ihre Freunde aus Lyon und anderen Teilen Frankreichs wieder zu treffen. Diese waren nach Frankreich weitergeflohen. Manche hatten sich über Jahre nicht gesehen.

„DIE BEIDEN REISEN NACH FRANKREICH WAREN EINE TOLLE ERFAHRUNG FÜR MICH. ICH HABE IN LYON SOGAR POLITIKER/INNEN TREFFEN DÜRFEN UND BIN IN MARSEILLE ALS TOURIST UND NICHT ALS FLÜCHTLING AM HAFEN SPAZIEREN GEGANGEN. DAS HAT MIR GEZEIGT, DASS IN EUROPA VIEL MÖGLICH IST UND MAN SICH MIT EINEM ÖSTERREICHISCHEN PASS ALS EUROPÄER FÜHLEN DARF. ICH HABE DURCH DAS PROJEKT EINEN FREUND WIEDERGETROFFEN, DER VON ÖSTERREICH NACH FRANKREICH WEITERFLOH. DURCH DIESE BEGEGNUNG WURDE ICH SEHR DANKBAR, DASS ICH MIT MEINER FAMILIE IN ÖSTERREICH BLEIBEN KANN. AUCH LERNT ICH, DASS DIE LEHRAUSBILDUNG WIRKLICH ETWAS BESONDERES IST. DAS GIBT ES SO NICHT IN FRANKREICH. SCHADE FINDE ICH.“

Location: Verein „PatInnen für alle“



**Christina Glatz** hat Englisch und Italienisch auf Lehramt studiert und war während ihres Studiums ein Semester über an der Universität in Bologna sowie im Rahmen eines weiteren Erasmus+ Praktikums an einer Sprachschule in Sizilien. Danach wurde sie Erasmus+ Botschafterin für den OeAD und hat in verschiedenen Schulen bei Vorträgen über ihre Erfahrungen gesprochen. Aktuell nimmt sie am Projekt Job Shadowing teil, das sie demnächst nach Schweden führt, und plant Austauschprojekte mit ihren Schülerinnen und Schülern.

„ERASMUS+ WAR FÜR MICH DER KICK, DER DEN STEIN INS ROLLEN GEBRACHT HAT. VOR MEINEM ERSTEN AUFENTHALT IN BOLOGNA WAR ICH NIE LÄNGER ALS DREI WOCHEN AM STÜCK IM AUSLAND. DANACH HABE ICH EUROPA FÜR MICH ALS BILDUNGS- UND ARBEITSPLATZ ENTDECKT, DAS HAT MEIN LEBEN VERÄNDERT. ICH FINDE ES SO SPANNEND, ANDERE KULTUREN KENNENZULERNEN UND ZU ERLEBEN. DAS MÖCHTE ICH AUCH MEINEN SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN VERMITTELN. DENN, WENN DAS SCHON IN DER UNTER- ODER MITTELSTUFE PASSIERT, KÖNNEN WIR NEUGIER UND WELTOFFENHEIT FÖRDERN, UND DAS BRAUCHEN WIR.“

Location: Campus der Medizinischen Universität Graz

**Chiara Banfi** ist Entwicklungspsychologin und forscht an der Universität Graz im Bereich der neurokognitiven Basis der Schriftsprachprozesse sowie der Arithmetik bei Kindern. Mit dem Mobilitätsprogramm CEEPUS konnte sie Ende 2023 eine Forschungsreise an die Jagiellonen-Universität nach Krakau unternehmen und dort unterschiedliche Labore und Einrichtungen besichtigen, Vorträge besuchen und auch selbst einen halten.

„MOBILITÄT UND INTERNATIONALER AUSTAUSCH IST TRADITIONELL EIN WICHTIGER PUNKT FÜR DIE FORSCHUNGSKARRIERE. ALS FORSCHERIN MUSS ICH IMMER VERSUCHEN, MEIN NETZWERK ZU ERWEITERN, UND CEEPUS HAT MIR DAS ERMÖGLICHT. ES WAR EINE SEHR POSITIVE ERFAHRUNG FÜR MICH, MIT DEN STUDIERENDEN ZU ARBEITEN UND IN DEN AUSTAUSCH MIT ANDEREN FORSCHERINNEN UND FORSCHERN ZU KOMMEN. ICH KONNTE EINERSEITS MEINE UNTERRICHTSSTRATEGIEN IN EINEM ANDEREN SETTING AUSPROBIEREN, UND ANDERERSEITS EINIGE INPUTS MIT NACH GRAZ NEHMEN. ICH HÄTTE SCHON EINE IDEE, WIE EINE KOOPERATION AUSSEHEN KÖNNTE.“



Location: Seiersberg



**Rita Zimmermann** hat an der FH Kufstein Tirol ein Studium in Sport-, Kultur- und Veranstaltungsmanagement absolviert. Ihr Ziel, international zu arbeiten, hat sie erreicht. Heute arbeitet sie im Eventbereich auf einem Kreuzfahrtschiff. Die ersten Erfahrungen im Ausland konnte sie bei einem Auslandssemester mit Erasmus+ an der Universidad Católica de Valencia und bei einem Auslandspraktikum bei Happy Erasmus Valencia sammeln.

„BILDUNG SOLLTE MEHR SEIN ALS NUR DAS LERNEN VON FACHSPEZIFISCHEM UNTERRICHTSMATERIAL. WENN MAN IN EINEM INTERNATIONALEN UMFELD LERNT, KANN MAN SO VIEL MEHR MITNEHMEN ALS NUR IN DER THEORIE. ICH KONNTE WÄHREND MEINES AUFENTHALTS IN SPANIEN SOWOHL MEIN ENGLISCH ALS AUCH MEIN SPANISCH VERBESSERN, OHNE EXTRA LERNEN ZU MÜSSEN. DER AUFENTHALT HAT MIR AUSSERDEM GEZEIGT, DASS MAN DAS LEBEN AUS ANDEREN BLICKWINKELN BETRACHTEN KANN.“

**Verena Reiter** hat in Oberösterreich maturiert und sich nach dem Besuch einer Informationsveranstaltung für Auslandsaufenthalte dazu entschlossen, ein Freiwilligenjahr im Ausland mit dem Europäischen Solidaritätskorps (ESK) zu absolvieren. Dass es etwas Soziales sein sollte, war von Anfang an klar. Dass es ein Projekt in einem Kindergarten in Portugal wurde, in dem sie neun Monate Freiwilligendienst leistete, erwies sich für Verena als wegweisend für ihr weiteres (Ausbildungs-)Leben.

„DIE ESK-ZEIT HAT MICH GEPRÄGT. ICH HABE IN PORTUGAL IN EINER KINDERGARTENGRUPPE UNTERSTÜTZT, UND DAS HAT MIR SO GUT GEFALLEN, DASS ICH NACH MEINER RÜCKKEHR DAS KOLLEG FÜR ELEMENTARPÄDAGOGIK GEMACHT HABE UND JETZT SELBST KINDERGARTEN-PÄDAGOGIN BIN. DER AUFENTHALT WAR ALSO AUSSCHLAGGEBEND FÜR MEINE BERUFLICHE LAUFBAHN, UND ICH KONNTE GLEICH VON ANFANG AN ERFahrungen, DIE ICH IM AUSLAND GEMACHT HATTE, EINBRINGEN. ICH HABE NEBEN MEHR SELBSTSTÄNDIGKEIT UND EINER NEUEN SPRACHE AUCH GELERNT, WIE BEREICHERND ES IST, AUS DER EIGENEN KOMFORTZONE RAUSZUGEHEN. DAS KANN ICH JEDEM NUR EMPFEHLEN!“



„Im Europäischen Bildungsraum geht es um Chancengleichheit.“

**Wolfgang Bogensberger**, Amtsführender Leiter der Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich

„Wir können frei entscheiden, in welchem EU-Mitgliedstaat wir leben und arbeiten wollen.“

**Karoline Edtstadler**, Bundesministerin für EU und Verfassung im Bundeskanzleramt

„Studien bestätigen, dass Erasmus+ und ESK einen idealen Raum für interkulturelles Lernen bieten.“

**Ernst Gesslbauer**, OeAD-Direktor für die Programme Erasmus+ und ESK

„Studierende und Hochschulangehörige profitieren auf fachlicher und persönlicher Ebene von Internationalität.“

**Gerhard Volz**, Leiter der Abteilung Internationale Hochschulkooperation, OeAD



# ENTWICKLUNG

KAROLINE EDTSTADLER: IN SCHWIERIGEN ZEITEN  
EIN BESSERES EUROPA SCHMIEDEN

WOLFGANG BOGENSBERGER: BILDUNG AUF REISEN

ERNST GESSLBauer: GLEICHBERECHTIGT LERNEN

GERHARD VOLZ: GEMEINSAM SIND WIR STÄRKER

# IN SCHWIERIGEN ZEITEN EIN BESSERES EUROPA SCHMIEDEN



**Karoline Edtstadler**  
Bundesministerin  
für EU und Verfassung  
im Bundeskanzleramt

Die Wahlen zum Europäischen Parlament und das 30-jährige Jubiläum der Volksabstimmung über Österreichs EU-Beitritt sind der ideale Zeitpunkt, um auf die Errungenschaften unseres gemeinsamen Europas zu blicken. Denn auch wenn es viel berechtigte Kritik an der EU gibt, haben die Österreicherinnen und Österreicher von unserer EU-Mitgliedschaft und unserer Teilnahme im gemeinsamen europäischen Arbeits- und Lebensraum stark profitiert.

Der europäische Binnenmarkt – der größte Binnenmarkt der Welt und das Herzstück der EU – ist eine der größten Errungenschaften. Er ermöglicht durch den freien Personen-, Waren-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehr einen einfacheren Handel zwischen Unternehmen und erleichtert gleichzeitig das Leben der Bürgerinnen und Bürger. Das bringt konkrete Vorteile, wie zum Beispiel den Wegfall von Zollgebühren und einheitliche Qualitätsstandards in allen Ländern. Wir können frei entscheiden, in welchem EU-Mitgliedstaat wir leben und arbeiten wollen. Grenzüberschreitendes Reisen, ohne Grenzkontrollen, war noch nie so einfach. All das war für Generationen vor uns unvorstellbar.

Gleichzeitig hat die EU erheblich zur Stärkung des österreichischen Wirtschaftsstandorts beigetragen und somit Arbeitsplätze gesichert. Seit dem Beitritt Österreichs zur EU haben sich die Exporte in andere EU-Mitgliedstaaten mehr als verdreifacht. Fast jeder zweite Arbeitsplatz in Österreich ist durch den Export und den gemeinsamen europäischen Binnenmarkt gesichert. Abgesehen von Wohlstand und Lebensqualität verdanken wir der EU etwas, das sich nicht in

Zahlen veranschaulichen lässt: Frieden. Die EU ist zurecht das größte Friedensprojekt, das es je gegeben hat. Und auch das ist für viele Generationen keine Selbstverständlichkeit. Dies wird uns seit über zwei Jahren deutlich vor Augen geführt. Am 24. Februar 2022 wurde mit dem völkerrechtswidrigen Angriff Russlands auf die Ukraine der jahrzehntelange Frieden am europäischen Kontinent beendet. Dies stellt uns vor große sicherheitspolitische und wirtschaftliche Herausforderungen. Gleichzeitig wird auch deutlich, dass wir durch geschlossenes Handeln und Auftreten Einheit und Stärke zeigen können.

Die Krisen der letzten Jahre, von der COVID-19-Pandemie über die Energiekrise bis zur Teuerung, haben uns einmal mehr gezeigt, wie wichtig die gemeinsame EU ist und, dass wir all diese Herausforderungen gemeinsam besser bewältigen können. Denn die großen Herausforderungen überschreiten heute Grenzen, welche gemeinsame, europäische Antworten brauchen. Dieses Verständnis möchte ich den Menschen in Österreich vermitteln und auch an die kommenden Generationen weitergeben.

Es ist wichtig, die Errungenschaften Europas hervorzuheben, aber auch Kritik zu äußern, um gemeinsam Lösungen für eine bessere EU zu erarbeiten. Am 9. Juni 2024 haben Sie bei den Wahlen zum Europäischen Parlament die Möglichkeit, mit Ihrer Stimme Europa aktiv mitzugestalten. Nützen wir unsere Stimme, um gemeinsam weiter an einem Europa zu arbeiten, das uns auch in Zukunft Frieden, Stabilität und Wohlstand sichert!

„ABGESEHEN VON WOHLSTAND UND LEBENSQUALITÄT VERDANKEN WIR DER EU ETWAS, DAS SICH NICHT IN ZAHLEN VERANSCHAULICHEN LÄSST: FRIEDEN.“

# BILDUNG AUF REISEN



**Wolfgang Bogensberger,**  
Amtsführender Leiter  
der Vertretung der Europäischen  
Kommission in Österreich

Reisen bildet. Für die Bildung zu reisen, bildet noch mehr. Denn wer im Ausland lernt, studiert, oder sich weiterbildet, hat die Möglichkeit, in andere Welten und andere Gesellschaften einzutauchen, fordert seine eigenen Ansichten und Gepflogenheiten heraus und eröffnet sich so neue Horizonte.

Deswegen fördert die EU im Rahmen von Erasmus+ Mobilität für Schülerinnen und Schüler, Auszubildende, Studierende und auch Lehrkräfte.

Im Europäischen Bildungsraum geht es um Chancengleichheit. Durch die Zusammenarbeit auf EU-Ebene verbessern wir nationale Bildungssysteme. Wir bündeln Ressourcen, um besser, schneller und effizienter zu arbeiten. Wir sorgen dafür, dass wir in der EU die Fachkräfte ausbilden, die wir jetzt und in Zukunft brauchen, und dass Abschlüsse in allen Mitgliedstaaten anerkannt werden. Erst Ende März 2024 hat die Europäische Kommission vorgeschlagen, mit einem EU-weit anerkannten europäischen Bildungsabschluss länder- und universitätsübergreifende Studien noch einfacher zu gestalten.

Bekannt ist der Begriff Erasmus vor allem für Auslandssemester während des Studiums. Aber im Laufe der Jahre gewannen auch Berufsbildung oder soziale Inklusion an Bedeutung. Mittlerweile fördert das Programm Projekte für Bildungseinrichtungen aller Art über Grenzen hinweg. Auch Kindergärten und Schulen sind dabei. 2022 hat Erasmus allein in Österreich fast 400 Austauschprogramme unterstützt.

## Schlüsselrolle für Lehrende

Mit Erasmus+ können und sollen sich auch Lehrende und Auszubildende in Austauschprogrammen beruflich weiterentwickeln. Im Jahr 2022 haben mehr als 5.000 Lehrkräfte aus Österreich das Angebot genutzt. Und mehr als 7.000 Lehrkräfte aus dem europäischen Ausland haben in Österreich gewirkt und Wissen und Erfahrung mit ihren Kolleginnen und Kollegen vor Ort ausgetauscht. So lernen beide Seiten über andere Methoden und Bildungsschwerpunkte.

Lehrerinnen und Lehrer haben einen großen Einfluss auf die Entwicklung von Kindern und jungen Menschen. Daher ist es umso wichtiger, dass sie hoch qualifiziert sind und Möglichkeiten zur Weiterbildung haben. Zudem spielen Lehrerinnen und Lehrer eine entscheidende Rolle bei der Förderung der Mobilität. Schließlich sind meist sie es, die dafür sorgen, dass Schulen an Austauschprogrammen teilnehmen.

## Lebenslanges Lernen fördert

### Europäische Identität

Mit Erasmus+ unterstützen wir nicht nur lebenslanges Lernen, sondern kommen einander näher und stärken so die gemeinsame europäische Identität. Das gilt auch für die Länder, die aktuell auf einen EU-Beitritt hinarbeiten. Wir kooperieren mit den Kandidatenländern wie z. B. der Republik Moldau, der Ukraine oder Bosnien und Herzegowina auf institutioneller und auf persönlicher Ebene. So sind Auslandserfahrungen einmal mehr ein Motor für das Zusammenwachsen Europas.

„IM EUROPÄISCHEN BILDUNGSRAUM GEHT ES UM CHANCEN-GLEICHHEIT. DURCH DIE ZUSAMMENARBEIT AUF EU-EBENE VERBESSERN WIR NATIONALE BILDUNGSSYSTEME.“

# GLEICHBERECHTIGT LERNEN



**Ernst Gesslbauer,**  
OeAD-Direktor  
für die Programme  
Erasmus+ und ESK

Es gibt viele Möglichkeiten, Europa kennenzulernen. Wer aber nicht nur Sehenswürdigkeiten besucht, sondern ein anderes Land als Teil der Gesellschaft erlebt, profitiert nicht nur persönlich, weiß **Ernst Gesslbauer**, OeAD-Direktor für die Programme Erasmus+ und ESK.

## Warum ist es für das Zusammenleben in Europa wichtig, dass junge Leute reisen und sich mit anderen austauschen können?

Wer einige Zeit im Ausland lebt, arbeitet, lernt oder lehrt, gewinnt andere Einblicke. Der Austausch mit anderen Menschen eröffnet neue Perspektiven und erweitert den Horizont. Im Europäischen Solidaritätskorps (ESK) sind die Teilnehmenden bis zu einem Jahr in einer gemeinnützigen Einrichtung im Ausland engagiert. Das ist gelebte Solidarität, die den Zusammenhalt in Europa stärkt und zugleich das persönliche Wachstum fördert.

## Was bedeutet es, wenn Erasmus+ den Schwerpunkt zu „demokratisch teilnehmen“ ausruft und welche Chancen gibt es da für junge Menschen?

„Teilhabe am demokratischen Leben, gemeinsame Werte und bürgerschaftliches Engagement“ ist eine Priorität. Es wird die aktive Beteiligung und Mitgestaltung der Bürger/innen unterstützt und damit zugleich die Identifikation und Verbundenheit mit der EU gefördert. Erasmus+ bietet also Raum, um demokratisches Handeln auszuprobieren. Es passiert eine aktive

Auseinandersetzung mit dem Thema. In Projekten können verschiedene Möglichkeiten und Instrumente der Beteiligung praktisch ausprobiert werden. Selbstbewusstsein, soziale und interkulturelle Kompetenzen, kritisches Denken und Medienkompetenz werden gefördert, die zentrale Grundlagen für demokratische Teilhabe sind.

## „PROGRAMME WIE ERASMUS+ ODER ESK BIETEN GLEICHBERECHTIGTE LERNUMGEBUNGEN FÜR JUNGE MENSCHEN, DIE DURCH IHRE TEILNAHME EMPATHIE ENTWICKELN BZW. STÄRKEN.“

### Wie helfen EU-Programme wie Erasmus+ und ESK dabei, Zusammenhalt und Zusammenarbeit in Europa zu stärken?

Studien\* bestätigen, dass Erasmus+ und ESK einen idealen Raum für interkulturelles Lernen bieten. Viele Teilnehmende fühlen sich nach solchen

Projekten Europa deutlich näher. Sie erzählen von wertvollen Begegnungen, neuen Kontakten und Freundschaften.

### Warum sind Werte wie Toleranz, Vielfalt und Inklusion in diesen EU-Programmen wichtig?

Diese Werte sind Grundlage für eine demokratische Gesellschaft und Grundpfeiler für ein friedliches Zusammenleben. Gerade im Austausch mit anderen Menschen über Ländergrenzen hinweg kommt ihnen zentrale Bedeutung zu. Durch die EU-Programme werden diese Werte lebendig und für die Teilnehmenden praktisch erfahr- und erlebbar.

### Welche neuen Entwicklungen gibt es bei EU-Programmen für junge Menschen, um Themen wie Umweltschutz und Digitalisierung anzugehen?

Mobilität ist das Kernelement, deshalb sollen mit Green Erasmus nachhaltige Verkehrsmittel und ein umweltbewusstes Verhalten gefördert werden. Der Aktionsplan für digitale Bildung unterstützt Lernende, pädagogische Fachkräfte, Jugendarbeiter/innen, jungen Menschen und Organisationen auf dem Weg zum digitalen Wandel.

# GEMEINSAM SIND WIR STÄRKER



**Gerhard Volz,**  
Leiter der Abteilung Internationale  
Hochschulkooperation, OeAD

Wir müssen Europa leben! Das gelingt durch internationalen Bildung- und Wissenschaftsaustausch. **Gerhard Volz**, Leiter der Abteilung Internationale Hochschulkooperation in Österreichs Bildungsagentur OeAD, über grenzüberschreitende Erfolgsprogramme.

## Inwiefern unterstützen Stipendien- und Förderprogramme die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Innovation in Europa?

Durch Auslandserfahrung im Studium, in der Lehre und in der Forschung entstehen Anregungen, die an die eigene Institution gebracht werden; durch gemeinsame grenzüberschreitende Projekte entstehen aber auch neue Studienmodule, Curricula oder Governance-Modelle, mit denen innovative Ansätze im Hochschulsektor vorangetrieben werden können.

## Welche positiven Aspekte, Weiter- und Wechselwirkungen sehen Sie durch den Austausch auf die österreichische Wissenschaftslandschaft und auf ein Zusammenwachsen Europas?

Studierende und Hochschulangehörige profitieren auf fachlicher und persönlicher Ebene von Internationalität. Für Institutionen liegt der Mehrwert darin, dass Qualität der Ausbildung steigt. Diese Internationalisierung wirkt in die gesamte Wissenschaftslandschaft, bringt internationale Expertise nach Österreich und trägt zu innovativen Bildungs- und Wissenschaftskonzepten bei. Die mittlerweile (fast) problemlose Anrechnung von Studienleistungen im

Ausland aufgrund des ECTS ist nur ein Beispiel dafür.

## Was bedeutet es für Österreich als Hochschulstandort, wenn Hochschulen an European University Alliances teilnehmen und Studierende Ihre Studien dort abschließen?

Österreichs Hochschulen sind mittlerweile an mehr als 15 European Universities beteiligt, das ist ein europäischer Spitzenwert. Die Mitwirkung an dieser Initiative erlaubt eine „fortgeschrittene Kooperation“, weil sie Lehre, Forschung und Studienangebote aller beteiligten Einrichtungen nachhaltig stärkt.

## Wie kann Österreich als gemeinsamer Wissensstandort gestärkt werden?

Als kleines Land ist es für Österreich wichtig, Kräfte zu bündeln, um die positiven Elemente zu stärken und im europäischen Wettbewerb mithalten zu können. Daran arbeiten wir mit allen Hochschulen, aber auch mit Partnern aus der Wirtschaft und natürlich unseren Ministerien. Auch die lange Tradition als Gastland für Studierende – insbesondere aus Ost- und Südosteuropa und dem globalen Süden – trägt global zum guten Ruf bei. Um attraktiv zu bleiben, muss es jetzt noch gelingen,

bürokratische Hürden abzubauen, etwa im Bereich Fremdenrecht.

## Wie wesentlich ist das Programm CEEPUS dabei?

Das CEEPUS-Programm verbindet Hochschulen einer Region, in der die Verständigung auf politischer Ebene nicht immer einfach ist. Hier gelingt es, fachlichen Austausch von Studierenden und Lehrenden nicht nur zwischen Österreich und den Ziel- bzw. Herkunftsländern zu fördern, sondern auch zwischen diesen Ländern. Das ist ein sehr wertvoller Beitrag zur europäischen Integration, zumal ja mehrere Länder Beitrittsansuchen an die EU gestellt haben.

## Wie wirken die Programme auf die europäische Integration, auf das Zusammenwachsen Europas und auf ein besseres gegenseitiges Verständnis?

Europa ist heute kein theoretisches Konzept mehr, es ist Lebensrealität. Mehr denn je sollten wir uns angesichts der Entwicklungen in vielen Ländern, aber auch der zunehmenden Wissenschafts- und Bildungssektors daran erinnern, dass wir gemeinsam mehr erreichen können als alleine. Bildung ist ein zentraler Schlüssel dabei, und Programme wie Erasmus+ und CEEPUS tragen zum gegenseitigen Verstehen, zur Reflexion über die eigenen Wahrnehmungen und damit zur Integration bei. Nutzen wir diese Chancen!

Gabriel Malli  
Thomas Hegedüs **Barbara Neßler**  
**Jörg Leichtfried**  
Michael Stadlmann Yannick Shetty  
Barbara Weitgruber **Carina Reiter**  
Nicole Mayr **Bernadett Humer**  
**Elmar Pichl** Petra Steger  
Claudia Plakolm Nina Mathies  
Marius Hladik



# erwartung

CLAUDIA PLAKOLM: FREIHEIT, FRIEDEN UND FORTSCHRITT

ROUND-TABLE-GESPRÄCH:  
WIR SIND EUROPA, WIR FORMEN EUROPA

OEAD-UMFRAGE 2024 ZUM  
EU-STIMMUNGS- UND ZUKUNFTSBILD

STATEMENTS: WARUM IST EUROPA  
EINE CHANCE FÜR DIE JUGEND?

EIN GEMEINSAMER BILDUNGS- UND FORSCHUNGSRAUM

EUROPA GEMEINSAM GESTALTEN

# FREIHEIT, FRIEDEN UND FORTSCHRITT



Claudia Plakolm,  
Staatssekretärin  
für Digitalisierung,  
Jugend & Zivildienst

Ich bin Europäerin. Geboren wurde ich im Dezember 1994. Das war unmittelbar bevor Österreich Mitglied der Europäischen Union wurde. Mein ganzes Leben lang sind Österreich und ich schon Teil dieser einzigartigen Gemeinschaft. Das hat mir viele Freiheiten beschert, die ich oft als selbstverständlich angesehen habe: Freies Reisen, die gemeinsame Währung Euro, unkomplizierte Handynutzung im Ausland und das Recht, überall in der EU zu leben und zu arbeiten. Wie groß diese Privilegien sind, ist mir erst kürzlich wieder bewusst geworden. Bei einer Reise in einen anderen EU-Mitgliedstaat habe ich meinen Pass vergessen. Und es war vollkommen egal. Mit meinem Personalausweis bin ich problemlos über die Grenze gekommen – ohne Hindernisse, ohne Zeitverlust, ohne Rückfragen. Dabei wurde mir wieder klar, wie sehr die EU zur Normalität geworden ist. Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass die EU ursprünglich als Friedensprojekt begonnen hat. Angesichts der geopolitischen Situation rund um die EU ist dieser Gedanke aktueller denn je.

Als Politikerin sehe ich es als meine Aufgabe, für unsere europäischen Werte und unseren Lebensstil einzustehen. Gerade in Zeiten großer globaler Herausforderungen müssen wir diese Werte gemeinsam leben und verteidigen. Doch ich sehe auch, wie wichtig es ist, junge Menschen in diesen Prozess einzubeziehen. In meiner Rolle als Staatssekretärin für Jugend treffe ich täglich junge Menschen, die politisch interessiert sind und aktiv unsere Gemeinschaft mitgestalten möchten. Leider fühlen sie sich oft von „den Älteren“ nicht gehört und nicht ernst genommen. Gute Ideen bleiben dann auf der Strecke, weil sie von jemandem mit „zu wenig Erfahrung“ eingebracht worden sind. Das sorgt für Desinteresse am Mitgestalten und auch für Desinteresse an der Politik.

„MEIN AUFRUF AN ALLE POLITISCHEN KRÄFTE IN EUROPA: SEID MUTIG, BINDET JUNGE MENSCHEN EIN, LASST UNS GEMEINSAM EINE LEBENDIGE, VIELFÄLTIGE UND ROBUSTE EUROPÄISCHE DEMOKRATIE GESTALTEN.“

In Österreich haben wir 2007 einen mutigen Schritt gewagt: Wir haben das Wahlalter auf 16 Jahre gesenkt. Und wir sind damit nicht nur europaweit Vorreiter, sondern auch sehr erfolgreich. Junge Menschen beteiligen sich aktiv am politischen Prozess und bringen frische Ideen und Perspektiven ein. Das ist essenziell. Denn junge Menschen sind die Expertinnen und Experten ihrer Realität und unserer Zukunft.

Es ist nicht nur eine Frage der Gerechtigkeit, sondern auch vorausschauender Politik, das Wahlalter europaweit auf 16 Jahre zu senken. Junge Menschen mit 16 dürfen arbeiten und müssen Steuern zahlen. Sie dürfen Auto fahren lernen und müssen für ihre Handlungen auch rechtlich Verantwortung übernehmen. Warum sollten sie dann nicht auch über ihre Zukunft mitentscheiden dürfen?

Die EU hat bereits einige Weichen für eine jugendfreundlichere Politik gestellt, etwa durch das Europäische Jahr der Jugend und den EU-Jugendcheck. Aber wir können und müssen noch mehr tun, um sicherzustellen, dass junge Menschen in allen europäischen Ländern ihre Stimme effektiv einbringen können. Mein Aufruf an alle politischen Kräfte in Europa: Seid mutig, bindet junge Menschen ein, lasst uns gemeinsam eine lebendige, vielfältige und robuste europäische Demokratie gestalten.

In einer Zeit, in der junge Menschen oft als politisch desinteressiert gelten, zeigen sie uns tatsächlich, dass sie bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Lassen wir sie nicht im Stich. Die EU muss auch weiterhin ein Raum für Freiheit, Frieden und Fortschritt sein.



# WIR SIND EUROPA, WIR FORMEN EUROPA

## EIN ROUND TABLE MIT

Das Gespräch und die Fotoaufnahmen fanden auf freundliche Einladung in den Räumlichkeiten des WEST/Alte WU in Wien statt.

### NICOLE MAYR

Die Oberösterreicherin war mit (coronabedingten) Unterbrechungen von 2019 bis 2020 ein Jahr lang Teilnehmerin eines ESK-Projekts in Budapest. Heute studiert sie an der Universität Wien Musikerziehung und Englisch sowie Europäische Ethnologie. Außerdem ist sie ESK-Botschafterin und EuroPeer.

### THOMAS HEGEDÜS

Er besucht den Master-Studiengang Medical Engineering & eHealth an der FH Technikum Wien. Vor seinem Erasmus+ Semester an der Linköping University in Schweden war er bereits im Erasmus-Student-Network in Wien aktiv.

### GABRIEL MALLI

An der FH Joanneum ist der Grazer am Institut für Journalismus und digitale Medien als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig, an der Universität Graz hält er Lehrveranstaltung für empirische Sozialforschung. Er war mit Erasmus+ an der Università di Trento in Italien, das Marietta-Blau-Stipendium führte ihn an die Freie Universität Berlin.

**Nicole Mayr, Gabriel Malli und Thomas Hegedüs** haben sich mit den Programmen ESK, Erasmus+ und dem Marietta-Blau-Stipendium auf den Weg nach Europa gemacht. Im Gespräch erzählen sie über tolle Communitys, ein neues Selbstbewusstsein und überraschende Erkenntnisse.

**ERZÄHLEN SIE UNS VON IHREM ABENTEUER – IN WELCHEM EUROPÄISCHEN LAND HABEN SIE GELEBT, WELCHES PROGRAMM HAT SIE DORTHIN GEBRACHT, UND WIE LANGE HABEN SIE DIE AUSLANDSERFAHRUNG GEMACHT?**

**Nicole Mayr:** Nach der Matura bin ich im Jahr 2020 im Rahmen eines sogenannten ESK nach Budapest gegangen und habe dort zeitweise gemeinsam mit ehemaligen Drogenabhängigen in einem Café gearbeitet. Ich war als Barista tätig oder habe bei Veranstaltungen mitgeholfen. Außerdem habe ich einen Sprachkurs besucht, den ich über den ESK finanziert bekommen habe.

**Gabriel Malli:** Man kann sagen, dass ich fast OeAD-Stammkunde bin. Im Jahr 2018 habe ich mit Erasmus+ ein Auslandssemester an der Universität in Trento in Italien gemacht, im Rahmen meiner Dissertation war ich mit dem Marietta-Blau-Stipendium bis Sommer 2022 ein halbes Jahr an der Freien Universität Berlin.

**Thomas Hegedüs:** Bei mir ist die Erfahrung noch sehr frisch. Ich bin erst vor zwei Monaten von einem sechsmonatigen Erasmus+ Aufenthalt an der Linköping University Schweden zurückgekommen, wo ich hauptsächlich Computer-Science-Kurse besucht habe.

**WIE HAT IHR AUFENTHALT IHR BILD VON EUROPA VERÄNDERT?**

**Gabriel Malli:** Ich würde sagen, dass diesbezüglich der Aufenthalt in Italien sehr spannend war, weil ich anfangs wirklich in der Erasmus-Bubble eingebunden war. Es war gar nicht so das Gastland Italien selbst, das mir einen Eindruck von Europa vermittelt hat, sondern vielmehr die internationalen Studierenden, die trotz aller Unterschiede doch sehr ähnliche Interessen hatten.

**Thomas Hegedüs:** Ich habe ganz ähnliche Erfahrungen gemacht und habe, ehrlich gesagt erst als ich dann ein Monat länger als alle anderen geblieben bin, die schwedische Kultur wirklich kennengelernt und schwedische Freunde gefunden. Das war zwar nicht das ursprüngliche Ziel von Erasmus+, aber ich würde es trotzdem als Erfolg werten.

**Gabriel Malli:** Das kann ich genauso bestätigen. Im Zuge meines Italienaufenthalts ist anfangs auch mein Englisch besser geworden als mein Italienisch. (lacht)

**Nicole Mayr:** Nachdem man beim Freiwilligendienst doch eher in Alltagssituationen arbeitet, war das bei mir nicht so. Natürlich gab es durch meine WG in Budapest auch viel Kontakt mit Leuten aus ganz Europa, aber ich habe es sehr cool gefunden, dass ich auch so viel mit der lokalen Bevölkerung zu tun gehabt habe.

**WELCHE ASPEKTE DER KULTUR IHRES GASTLANDES HABEN SIE AM MEISTEN FASZINIERT ODER ÜBERRASCHT?**

**Thomas Hegedüs:** Schweden ist ja sehr bekannt für Digitalisierung. Deshalb war ich äußerst überrascht, wie wenig in Wirklichkeit funktioniert. Da habe ich erkannt, dass im

deutschsprachigen Raum zwar viel gemeckert wird, aber die Dinge erst auf den Markt kommen, wenn sie funktionieren. Abgesehen davon haben mich die flachen Hierarchien in den dortigen Firmenkulturen fasziniert, dieser grenzenlose Übergang zwischen Arbeit und Freizeit. Das beginnt ja schon am Campus, wo sich sicher 90 Prozent der Studierenden an außerstudentischen Aktivitäten engagieren.

**Nicole Mayr:** Das finde ich spannend. Vor allem, weil Du auch über Firmenkultur und Jugendkultur berichtest und nicht nur den nationalstaatlichen Kulturbegriff verwendest. Spannend in Budapest war die Ausgeh-Kultur und damit verbundene „Ruinen-Bars“. Das ist etwas, was es in Österreich in dieser Form nicht so häufig gibt.

**Gabriel Malli:** Ich kenne das aus Berlin. Was mir bei meinen beiden Auslandsaufenthalten aufgefallen ist, weil wir auch über die Universitäten und die akademischen Kulturen gesprochen haben, ist, dass sowohl in Berlin als auch in Trento grundsätzlich so aktuelle politische Debatten auf dem Campus viel präsenter sind und dass sich da auch Professoren selbstverständlich daran beteiligen.

**WIE BEREICHERT EINE SOLCHE ERFAHRUNG DAS AKADEMISCHE ODER PERSÖNLICHE LEBEN?**

**Nicole Mayr:** Wertvoll sind die Erfahrungen, die man für sich persönlich macht. Es wird z. B. selbstverständlich, auf andere Leute offenzugehen, aber genauso lernt man, dass es total O.K. ist, Zeit alleine zu verbringen.

**Thomas Hegedüs:** Stimmt, und allein unterschiedliche Denkweisen kennenzulernen und in Folge zu verstehen, hilft einem später garantiert.

**Gabriel Malli:** Also beim ersten Aufenthalt war es halt wirklich so diese klassische Erasmus-Experience, auch wenn die akademische Kultur in Italien durchaus fordernd war. Fordernder als in Österreich, weil man dort versucht hat, eine angelsächsische Universitätskultur mit



sehr, sehr vielen Lektüren und auch sehr viel Präsenzeinheiten zu etablieren. In Berlin war ich grundsätzlich eher frei, zu machen, was mich interessiert. Dort bin ich hingegangen, um die Dissertation fertigzustellen.

**JEDER AUSLANDSAUFENTHALT BRINGT SEINE EIGENEN HERAUSFORDERUNGEN MIT SICH. KÖNNEN SIE VON EINER SITUATION BERICHTEN, DIE SIE BESONDERS GEFORDERT HAT, UND WIE SIE DIESE GEMEISTERT HABEN?**

**Thomas Hegedüs:** Eine große Herausforderung ist sicher, dass man sich relativ schnell etwas aufbauen muss. Natürlich gibt es Unterstützung durch diverse Netzwerke, aber manches lässt sich einfach nicht meistern. Das muss man auch akzeptieren. In Schweden benötigt man z. B. für fast alles eine Social Insurance Nummer, sogar für Mitgliedschaften im Supermarkt, um Vergünstigungen in Anspruch zu nehmen. Das war eine tägliche Herausforderung, bei der man dann auf Nachbarinnen und Nachbarn oder Kolleginnen und Kollegen angewiesen war.



Thomas Hegedüs  
 „UNTERSCHIEDLICHE  
 DENKWEISEN  
 KENNENZULERNEN  
 UND IN FOLGE ZU  
 VERSTEHEN, Hilft  
 EINEM SPÄTER  
 GARANTIERT.“

**Gabriel Malli:** Ich habe auch die Bürokratie als Hürde empfunden. In Berlin war es z. B. die Anmeldung des Wohnsitzes, die sich als langwierig, aber am Ende auch lösbar erwiesen hat.

**Nicole Mayr:** Diese Erfahrung habe ich nicht gemacht, das war alles über den ESK geregelt. Mein Thema war eher die Sprache. Es ist schon vorgekommen, dass v. a. ältere Menschen mich respektlos behandelt haben, weil ich nicht perfekt Ungarisch gesprochen habe. Aber ich habe mir in dieser Zeit so viel Selbstbewusstsein angeeignet, dass ich einfach immer freundlich geblieben bin und mir nie gedacht habe, weniger wert zu sein, weil ich wenig Ungarisch kann. Dieses Selbstbewusstsein konnte ich gut nach Hause mitnehmen.

**Thomas Hegedüs:** Die Bürokratie in einem anderen Land ist einfach eine Riesenhürde. Deswegen ist es ja auch umso wichtiger, dass man da diese Netzwerke hat, wie das

Erasmus-Student-Network und das Buddy-Programm, bei denen man Hilfe bekommt.

**Gabriel Malli:** Es wäre toll, wenn man bei der Wohnungssuche Unterstützung bekäme. Gerade in Großstädten tummeln sich nämlich auch Akteure, die die Situation internationaler Studierender ausnutzen und sehr übertriebene Objekte anbieten.

#### KÖNNEN SIE HIER TIPPS GEBEN?

**Nicole Mayr:** Im Rahmen des ESK wird die Unterkunft organisiert und oft lebt man in internationalen WGs, das hilft sehr, wenn man sich nicht um das Wohnungsthema kümmern muss.

**Thomas Hegedüs:** Sobald man darüber nachdenkt, einen Auslandsaufenthalt zu planen, sollte man sich schon darum bemühen, Kontakt zu Leuten aufzunehmen, die diese Erfahrung schon gemacht haben, und sich auszutauschen.

#### INWIEFERN HAT IHR AUFENTHALT IN EUROPA ZU IHRER PERSÖNLICHEN ENTWICKLUNG BEIGETRAGEN?

**Thomas Hegedüs:** Ich persönlich bin lockerer geworden. Wenn man mal in einem Land war, in dem alles sehr teuer ist, muss man lernen, ein bisschen lockerer durch den Alltag zu gehen und nicht die ganze Zeit nur ans Geld zu denken.

**Gabriel Malli:** Es ist auch einfach nett, internationale Freunde zu haben. Aber ich würde sagen, dass ein kritisches Bewusstsein oder ein kritischer Blick geschärft werden können.

#### WAS WÜRDEN SIE JEMANDEM EMPFEHLEN, DER EBENFALLS EIN OEAD-PROGRAMM NUTZEN MÖCHTE?

**Nicole Mayr:** Informiert Euch rechtzeitig, plant langfristig. Denn spontan kann es z. B. beim ESK schwierig werden, an genau dem spezifischen Programm teilzunehmen, das einen vorrangig interessiert.

#### WIE HABEN DIE ERLEBNISSE UND EINDRÜCKE IHRES AUSLANDS-AUFENTHALTS IHRE ENTSCHEIDUNGEN BEZÜGLICH IHRER WEITEREN AUSBILDUNG UND BERUFLICHEN LAUFBAHN BEEINFLUSST?

**Gabriel Malli:** Trento war wirklich entscheidend dafür, dass ich mich dazu entschlossen habe, weiter im wissenschaftlichen Bereich zu bleiben. Die Lehre dort war extrem gut, zwar sehr fordernd, aber gleichzeitig auf einem sehr hohen Niveau.

**Thomas Hegedüs:** Ich habe in Schweden natürlich inhaltliche Sachen gelernt, die sehr interessant waren, auch für meine berufliche Laufbahn. Die Möglichkeit hätte ich nicht gehabt, wenn ich nicht dort gewesen wäre. Denn eine Fachhochschule gibt ja doch einen gewissen inhaltlichen Rahmen vor, in Schweden konnte ich da etwas breiter studieren.



Gabriel Malli  
 „ICH WÜRDEN SAGEN, DASS EIN  
 KRITISCHER BLICK UND EIN  
 KRITISCHES BEWUSSTSEIN  
 GESCHÄRFT WERDEN KÖNNEN.“



Nicole Mayr  
 „OBWOHL ES  
 EXTREM VIELE  
 UNTERSCHIEDE  
 ZWISCHEN DEN  
 LÄNDERN GIBT,  
 DEFINIERE ICH  
 MICH HEUTE  
 MEHR ALS  
 EUROPÄERIN.“

#### ABSCHLIESSEND WÜRDEN WIR GERNE WISSEN, WAS EUROPA IHRER MEINUNG NACH SO BESONDERS MACHT.

**Gabriel Malli:** Ich habe profitiert vom europäischen Integrationsprozess, obwohl mir bewusst ist, dass das nicht alle gleichermaßen können. Internationale Erfahrungen schärfen auf jeden Fall auch das Bewusstsein für kritische Aspekte.

**Thomas Hegedüs:** Man merkt nach so einer Auslandserfahrung richtig, dass das nationale Herz so ein bisschen wegfällt. Man identifiziert sich dann mehr und mehr als Europäer. Ich selbst fühle das so und ich habe das auch schon öfter in meinem Freundeskreis mitbekommen.

**Nicole Mayr:** Ich habe das Gefühl, vor allem in Bezug auf den ESK oder Auslandserfahrungen allgemein, dass man merkt, dass alles irgendwie eins ist. Obwohl es viele – vor allem staatlich geregelte – Unterschiede zwischen den Ländern gibt, definiere ich mich heute mehr als Europäerin, vor allem, wenn ich mit außereuropäischen Leuten zusammenkomme.

Jakob Calice und Ursula Hilmar

# OeAD-UMFRAGE 2024

## ZUM EU-STIMMUNGS- UND ZUKUNFTSBILD

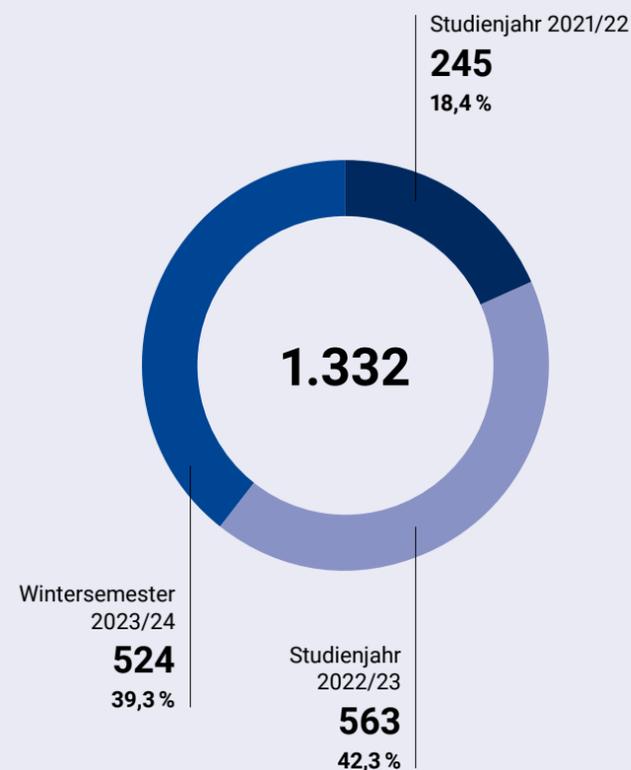
Im Vorfeld der Europawahlen am 9. Juni 2024 führte der OeAD im Zeitraum vom 12. März bis zum 22. April 2024 eine Umfrage unter österreichischen Studierenden durch, die kürzlich einen Auslandsaufenthalt absolviert hatten. Diese Umfrage, an der sich 1.332 Studierende von unterschiedlichen Hochschulen beteiligten, zielte darauf ab, Einblicke zu bekommen, wie Auslandserfahrungen ihre Sichtweise über die Europäischen Union ändern sowie welche EU-Themen sie als besonders relevant erachten.

### Veränderungen der EU-Wahrnehmung durch Auslandsaufenthalte

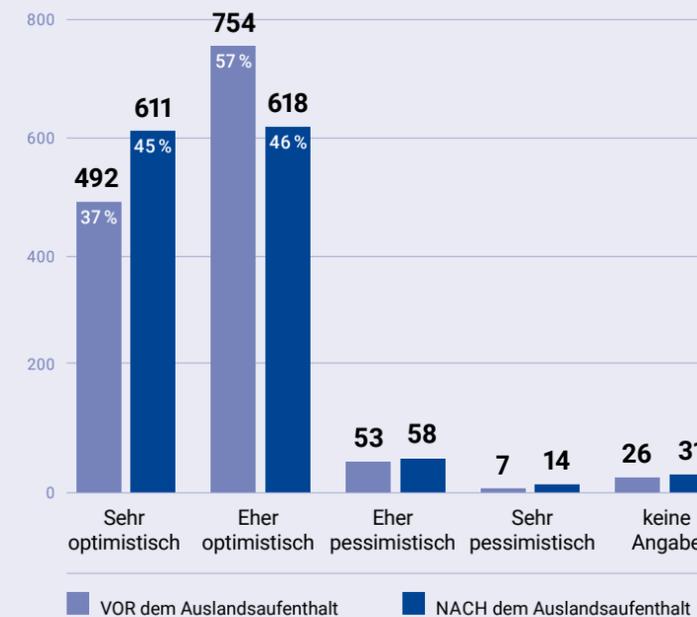
Ein wesentliches Ergebnis der Umfrage ist ein grundsätzlich positiver Einfluss von Auslandsaufenthalten auf das EU-Stimmungsbild der Studierenden: Befragte Studierende, die mit Erasmus+ (87%) oder mittels einer anderen Finanzierungsquelle (13%) einen Auslandsaufenthalt absolviert haben, waren fast durchgehend bereits vor dem Aufenthalt optimistisch oder sehr optimistisch gegenüber der EU eingestellt. Der Gesamtwert verändert sich zwar nicht mit dem Aufenthalt, Studierende stehen der EU aber noch optimistischer gegenüber: Vor dem Aufenthalt fühlten sich 37% der Befragten sehr optimistisch gegenüber der EU. Diese Zahl stieg nach dem Aufenthalt auf 45%.

Umfragezeitraum: 12.3.2024 bis 22.4.2024  
Auswertung der 1.332 vollständig ausgefüllten Fragebögen (von 1.440)

### Wann waren sie im Ausland?



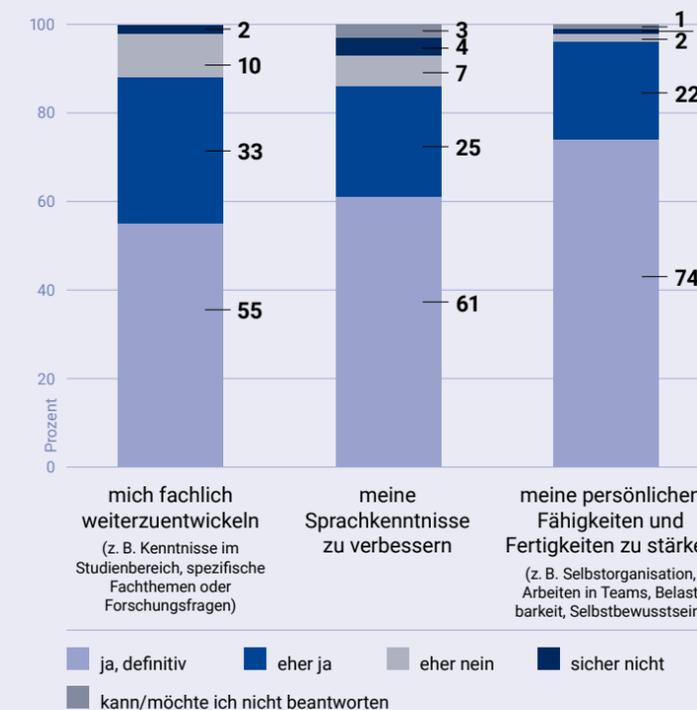
### BLICK AUF DIE EU – VOR UND NACH DEM AUSLANDSAUFENTHALT



„DURCH DEN AUFENTHALT SEHE ICH DIE EU VIEL POSITIVER. DER PERSPEKTIVENWECHSEL WAR SEHR BEREICHERND.“

Betrachtet man den Beitrag zur persönlichen Entwicklung durch den Auslandsaufenthalt, zeigt sich, dass 88% der Teilnehmenden eine fachliche Weiterentwicklung bestätigen, 86% erleben deutliche Fortschritte bei der Verbesserung der Sprachkenntnisse und 96% fühlen sich in Bereichen wie Selbstorganisation und Teamarbeit gestärkt. Das entspricht den Einzelschilderungen gegenüber dem OeAD von Erasmus+ Studienaufenthalten wie auch Praktika im Ausland. Teilnahme an Erasmus+ trägt daher in den allermeisten Fällen zur Weiterqualifizierung von jungen Menschen bei, und zwar nicht nur bei der fachlich-formellen Bildung, sondern auch bei den so wichtigen Soft Skills.

### MEIN AUSLANDSAUFENTHALT HAT DAZU BEIGETRAGEN, ...



In der Umfrage zeigt sich aber auch ein geringfügiger Anteil von Stimmen, die die EU kritisch sehen und dennoch am Programm teilgenommen haben. Jener Anteil der Studierenden mit sehr/eher pessimistischer Einstellung steigt um 0,9 Prozentpunkte an. Es gibt also auch einzelne negative Erfahrungen, die in einen EU-Kontext gestellt werden.

„ICH GLAUBE, DASS NICHT ALLES IN DER EU IDEAL LÄUFT UND ES NOCH VIEL VERBESSERUNGSBEDARF GIBT, ALLERDINGS FINDE ICH DIE EU GRUNDSÄTZLICH EINE SINNVOLLE INSTITUTION, DER ICH AUCH OPTIMISTISCH GEGENÜBER EINGESTELLT BIN.“

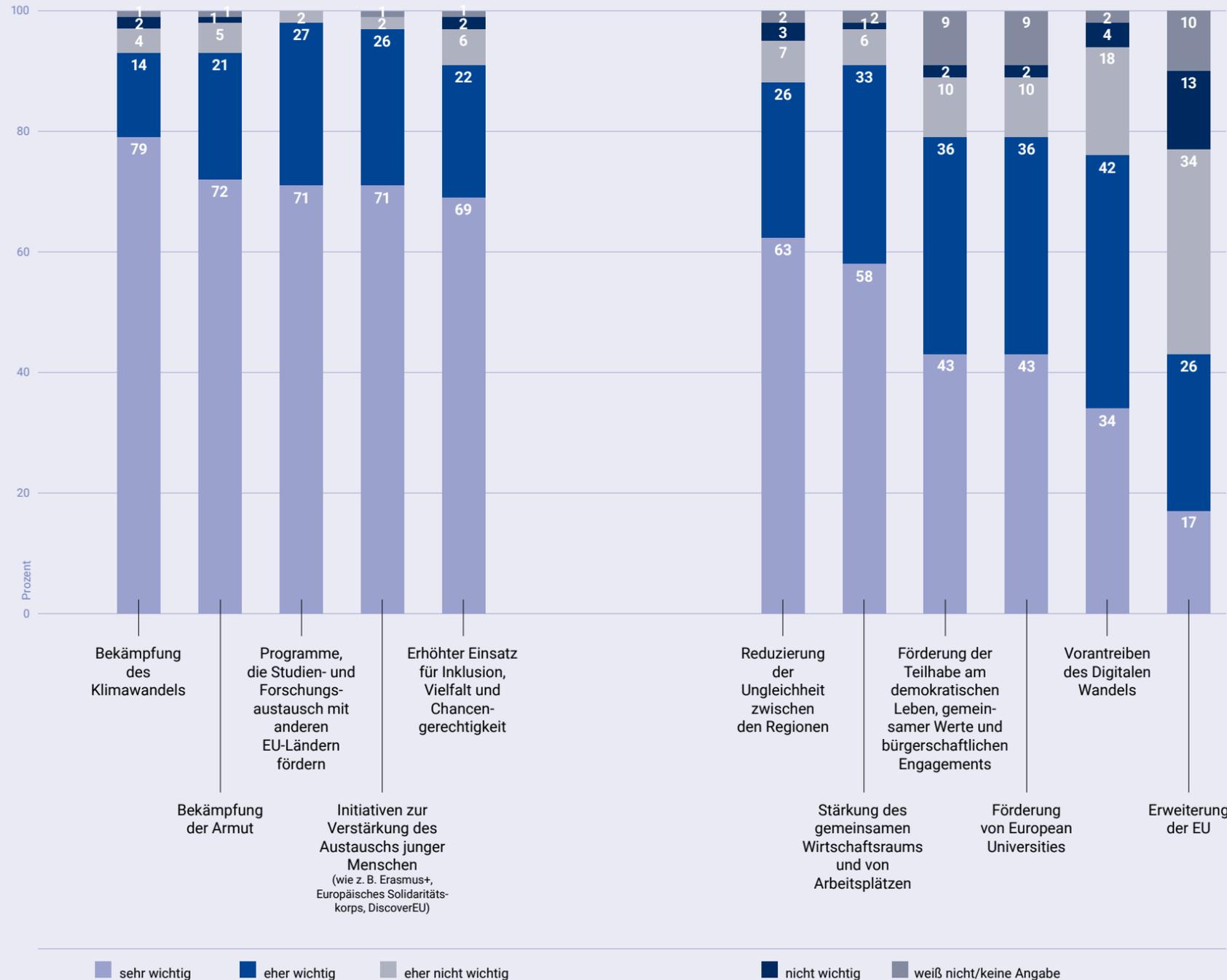
### Relevanz von EU-Themen

Die OeAD-Umfrage hat detailliert erfasst, welche EU-Themen für die Studierenden von besonderer Bedeutung sind, und die Ergebnisse geben Aufschluss darüber, wie junge Menschen die Prioritäten der EU setzen. Diese Ergebnisse verdeutlichen, dass Studierende in Österreich nicht nur eine starke Meinung zu Schlüsselthemen wie Klimawandel und Bildungsaustausch haben, sondern auch eine klare Erwartungshaltung gegenüber der EU formulieren, auf diese Herausforderungen zu reagieren:

„ICH DENKE, DASS SICH MEIN BLICK AUF DIE EU DURCH MEINE AUSLANDSERFAHRUNG NOCH EINMAL VERBESSERT HAT. DIE AUSTAUSCHPROGRAMME HABEN MIR EINERSEITS GEZEIGT, WIE WICHTIG EINE SOLCHE INSTITUTION IST, UM STUDIENAUFENTHALTE INNERHALB VON EUROPA EINFACHER ZU GESTALTEN, ABER AUCH, WIE VIELE MÖGLICHKEITEN IN BEZUG AUF AUSBILDUNG, BERUF UND LEBEN UNS INNERHALB DER EU GEGEBEN WERDEN. ...“

- + Die **Bekämpfung des Klimawandels** wurde von 79 % der Teilnehmenden als „sehr wichtig“ und von weiteren 14 % als „eher wichtig“ bewertet. Insgesamt halten also **93 %** der Befragten den Klimaschutz für notwendig, was die hohe Dringlichkeit unterstreicht, die junge Menschen diesem globalen Anliegen beimessen.
- + 71 % der Befragten sehen Erasmus+ und ähnliche Programme – also **Initiativen zur Verstärkung des Austauschs junger Menschen** – als „sehr wichtig“ an und weitere 26 % als „eher wichtig“. Somit betrachten insgesamt **97 %** der Studierenden solche Mobilitätsprogramme als bedeutend, was die starke Unterstützung für interkulturellen und akademischen Austausch innerhalb der EU verdeutlicht.

### WELCHE THEMEN SOLLTE AUS IHRER SICHT DIE EU BEARBEITEN, UND WIE WICHTIG SIND DIE THEMENBEREICHE FÜR SIE?



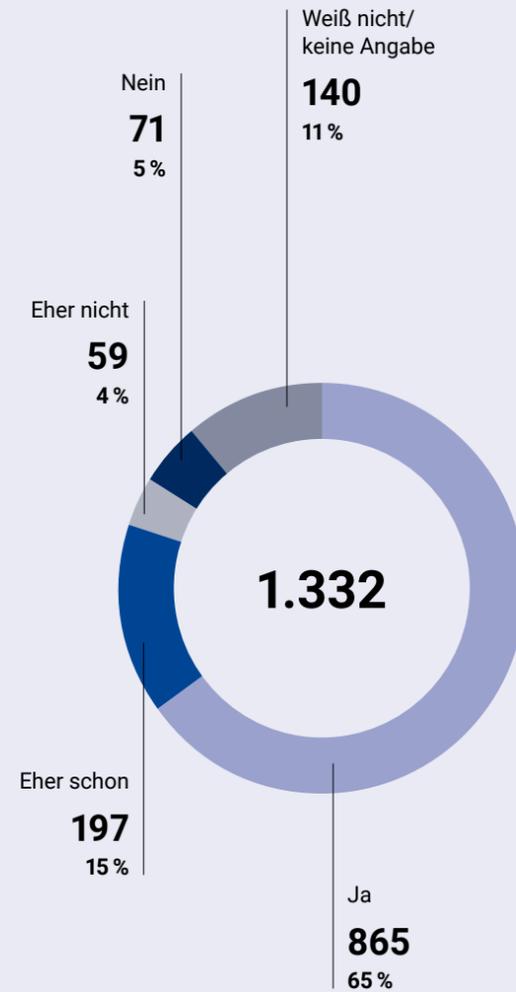
- + Das Thema „**Förderung von Studien- und Forschungsaustausch**“ wird von knapp **98 %** als „sehr wichtig“ bzw. „eher wichtig“ gesehen. Dies reflektiert das hohe Interesse an akademischer Vernetzung und Kooperation über Grenzen hinweg.
- + Ein **erhöhter Einsatz für Inklusion, Vielfalt und Chancengerechtigkeit** wird von rund 91 % der Umfrageteilnehmer/innen als „sehr wichtig“ bzw. „eher wichtig“ bewertet, was zeigt, wie wichtig es den Studierenden ist, dass sich die EU aktiv für eine inklusivere Gesellschaft einsetzt.
- + **Stärkung des gemeinsamen Wirtschaftsraums und von Arbeitsplätzen:** Mit 58 % „sehr wichtig“ und 33 % „eher wichtig“ (in Summe mehr als **91 %**) wird deutlich, dass ökonomische Stabilität und Jobchancen absolut zentrale Anliegen für junge Menschen in der EU sind.
- + Die **Bekämpfung von Armut** wird ebenfalls als ein prioritäres Thema betrachtet, wobei 72 % der Studierenden es als „sehr wichtig“ und 21 % als „eher wichtig“ einstufen, was die Erwartung von **93 %** an die EU verdeutlicht, in der sozialen Gerechtigkeit und Armutsreduktion aktiv zu werden.
- + Interessanterweise weniger Priorität als erwartet erhielten unter anderem die Erweiterung der EU und das Vorantreiben des digitalen Wandels.

„GRUNDSÄTZLICH FINDE ICH DIE BESTREBUNGEN DER EU, EUROPA MEHR ZU VERNETZEN UND EINEN KULTURELLEN UND AUCH PROFESSIONELLEN AUSTAUSCH ZU FÖRDERN, ALS SEHR WICHTIG UND RICHTIG. DENNOCH IST MEINE MEINUNG ANDEREN EU-GESETZEN UND REGULIERUNGEN GEGENÜBER SKEPTISCH BZW. NICHT POSITIV. SIE SOLLTE MEHR AUF NACHHALTIGKEIT, UMWELT- UND KLIMASCHUTZ UND AUF SOZIALES SCHAUEN, ALS AUF WIRTSCHAFTLICHE INTERESSEN (LOBBYS).“

### Teilnahme an der Europawahl und Schlussfolgerungen

Eine Mehrheit (65 %) der Befragten gab an, definitiv an der Europawahl teilnehmen zu wollen, während nur 5 % angaben, nicht teilnehmen zu wollen. Die Ergebnisse unterstreichen die Bedeutung von Auslandsaufenthalten für die Bildung einer positiven EU-Perspektive unter jungen Menschen. Sie legen auch nahe, dass Programme zur Förderung von Auslandsaufenthalten weiterhin eine wichtige Rolle in der EU-Bildungsstrategie darstellen, nicht nur, um Bildungschancen zu verbessern, sondern auch, um das europäische Zugehörigkeitsgefühl zu stärken. Gleichzeitig sollten kritische und weniger positive Eindrücke als wertvolles Feedback genutzt werden, um die Politikgestaltung und die öffentliche Kommunikation der EU zu verbessern.

### WERDEN SIE AUS HEUTIGER SICHT AN DER EUROPAWAHL IN ÖSTERREICH TEILNEHMEN?



## WARUM IST EUROPA EINE CHANCE FÜR DIE JUGEND?



**A**ls Vertreterin der jungen Generation betrachte ich Europa als eine Welt der Chancen und Möglichkeiten für junge Menschen. Durch Programme wie Erasmus+ wird jungen Menschen die Möglichkeit geboten, internationale Erfahrungen durch Auslandssemester oder Praktika zu sammeln. Dies ermöglicht der Jugend, neue Kulturen zu erleben, ihre Sprachkenntnisse zu erweitern und wertvolle internationale Erfahrungen zu sammeln, die in unserer globalisierten Welt unverzichtbar sind. Diese Erfahrungen sind unbezahlbar, denn sie fördern interkulturelles Verständnis und persönliche Entwicklung. Organisationen wie die CEJA (der Rat der europäischen Junglandwirte) bieten jungen Menschen eine Stimme in wichtigen Diskussionen und Entscheidungen, die unsere gemeinsame europäische Zukunft betreffen. Solche Plattformen ermöglichen es uns, aktiv an der Gestaltung einer nachhaltigen und inklusiven Zukunft für die Landwirtschaft und andere Sektoren mitzuwirken. Diese Gelegenheiten, verbunden mit der Freizügigkeit innerhalb der EU, eröffnen junge Karrierepfade und schaffen ein Netzwerk des Austauschs und der Zusammenarbeit. Europas Engagement für Bildung, Vielfalt und Einbindung der Jugend zeigt, dass es ein Kontinent ist, der in seine Zukunft investiert – also in uns. In diesem Geist des Fortschritts und der Zusammenarbeit liegt eine unermessliche Chance für junge Menschen, nicht nur ihre Träume zu verwirklichen, sondern auch aktiv an der Formung eines dynamischen, vereinten Europas mitzuwirken.

**Carina Reiter**, ÖVP-Nationalratsabgeordnete und Jugend-Sprecherin



**W**arum ist Europa eine Chance für die Jugend? In einer global vernetzten Welt, die einem ständigen Wandel unterliegt, sind die Bildung unserer Jugend und ihr Wille zur Partizipation im politisch-demokratischen Prozess die entscheidendsten Themen für eine freie, wertorientierte Gesellschaft.

Europa bietet eine weltweit einzigartige Plattform für junge Menschen, sich gegenseitig kennenzulernen und über ihre Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten auszutauschen. Dieser Austausch und Vergleich hinterlässt einen maßgeblich positiven Eindruck von Europa bei den Jugendlichen.

Europa und seine Freiheiten eröffnen der Jugend die Möglichkeit, über den Horizont der österreichischen Kulisse hinauszublicken. Hier liegt die Chance für die Jugend in Europa: ein übergreifendes Lernen voneinander über Grenzen hinweg.

Dies trägt nicht nur zu einem starken persönlichen Wachstum bei, sondern stärkt auch die liberalen demokratischen Werte innerhalb der Union und baut gegenseitige Vorurteile ab. Ein starkes Europa ist der Garant für eine weltoffene und demokratiebewusste Jugend.

**Yannick Shetty**, NEOS-Nationalratsabgeordneter und Jugend-Sprecher

# WARUM IST EUROPA EINE CHANCE FÜR DIE JUGEND?



**W**arum ist Europa eine Chance für die Jugend? Die EU hat jungen Menschen viele Erleichterungen und Möglichkeiten gegeben, um im Rahmen von Austauschprogrammen wie Erasmus+ und ähnlichen Initiativen den Kontinent einfach erkunden zu können. Unkompliziertes Reisen, Arbeiten und Studieren, der Wegfall von Roaminggebühren sowie die Einheitswährung Euro haben das Leben in vielen Bereichen vereinfacht. Das ist zweifellos eine Errungenschaft dieser Europäischen Union. Aber: Die befindet sich am Scheideweg und muss aufpassen, dass sie der Jugend die Zukunft nicht verbaut. Der Krieg in der Ukraine kann sich zum Flächenbrand entwickeln – und die EU tut nichts dagegen. Sie liefert immer mehr Waffen in die Ukraine und baut auf Kosten der nächsten Generationen Schuldenberge. Für junge Menschen wird es immer schwieriger, sich eine Zukunft aufzubauen. Das Leben wird immer unleistbarer. Die EU trägt mit ihrem Klimafanatismus, den Russland-Sanktionen und ihrer verfehlten Wirtschaftspolitik wesentlich dazu bei.

**Petra Steger**, FPÖ-Nationalratsabgeordnete und Europa-Sprecherin



**E**uropa bietet der Jugend eine Fülle an Chancen und Möglichkeiten. Durch Programme wie Erasmus+ können junge Menschen ihre Horizonte erweitern, indem sie im Ausland studieren oder Praktika absolvieren. Die Visafreiheit innerhalb der EU ermöglicht es, ohne Grenzkontrollen in verschiedene Länder zu reisen und dort zu arbeiten oder zu studieren. Zudem erleichtert der Euro als gemeinsame Währung den finanziellen Austausch und das Reisen in vielen Ländern. Seit der Gründung der Europäischen Union herrscht innerhalb ihrer Grenzen Frieden, was zu Wohlstand und Stabilität beiträgt. Zudem setzt die EU sich für Verbraucherfreundlichkeit ein, etwa durch das Recht auf Reparatur und die Vereinheitlichung von Ladegeräten, was den Alltag junger Menschen vereinfacht und nachhaltiges Handeln fördert. Europa ist nicht nur ein Ort der Vielfalt, sondern auch der Möglichkeiten für die Jugend.

**Barbara Neßler**, Die Grünen-Nationalratsabgeordnete und Jugend-Sprecherin



**E**uropa ist eine Chance für unsere Jugend, ihre Träume zu verwirklichen und gemeinsam an einer besseren Zukunft zu arbeiten. Die EU bietet eine grenzenlose Vielfalt an Möglichkeiten zur persönlichen und beruflichen Entwicklung. In einer immer stärker globalisierten Welt eröffnet die EU den jungen Menschen Zugang zu einem riesigen Markt und einem Netzwerk von Kooperationen. Erasmus+ hat Millionen jungen Europäer/innen die Chance gegeben, im Ausland zu lernen und neue Kulturen zu entdecken. Als SPÖ setzen wir uns dafür ein, dass diese Möglichkeiten allen zugänglich sind, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft. Die EU setzt sich auch für die Rechte und Interessen der jungen Menschen ein, indem sie Programme zur Förderung der Jugendbeschäftigung und zur Unterstützung von Start-ups bereitstellt. In Europa haben junge Menschen die Möglichkeit, sich politisch zu engagieren und ihre Stimme für eine bessere Zukunft zu erheben. Ein Europa, das Chancen für alle schafft – das ist uns ein großes Anliegen.

**Jörg Leichtfried**, SPÖ-Nationalratsabgeordneter und Europa-Sprecher

# EIN GEMEINSAMER BILDUNGS- UND FORSCHUNGSRAUM



**J**eder, der schon einmal die Gelegenheit hatte, an einem europäischen Austauschprogramm teilzunehmen, weiß, wie bereichernd diese Erfahrung sein kann. Jugendliche profitieren nicht nur von den Horizont erweiternden Erlebnissen, sondern vor allem auch von der persönlichen Entwicklung, die ein solcher Austausch ermöglicht. Ich denke, dass der gemeinsame europäischen Bildungs- und Forschungsraum eine großartige Chance ist, um Jugendlichen diese Möglichkeit zum kulturellen Austausch zu bieten und gleichzeitig, um die einzelnen Mitgliedstaaten im Sinne des europäischen Kerngedankens näher zusammenzubringen. Darüber hinaus profitieren die jungen Menschen von dem internationalen Netzwerk und den vielfältigen Perspektiven und Ideen, die durch diesen Austausch entstehen.

**Michael Stadlmann**, Europäischer Jugenddelegierter der Bundesjugendvertretung



**D**ie Europäische Union spielt eine entscheidende Rolle in der globalen Gemeinschaft und beeinflusst unser tägliches Leben in vielfältiger Weise. Es ist von großer Bedeutung, dass wir Schüler/innen ein umfassendes Verständnis für die EU entwickeln. Dies fördert nicht nur unsere persönliche Entwicklung, sondern bildet zusätzlich die Grundlage für eine demokratische Gesellschaft. Ein in den Schulen integriertes Curriculum zur Förderung der EU-Bildung ermöglicht es Jugendlichen, kritische Denkfähigkeiten zu entwickeln und komplexe Zusammenhänge zu verstehen. Wissen über die Funktionsweise der EU-Institutionen fördert zudem die politische Teilnahme und das Interesse an europäischen Angelegenheiten. Daher ist es unabdingbar, dass der Fokus an unseren Schulen vermehrt auf der Vermittlung von Wissen über die EU liegt.

**Marius Hladik**, Bundesschulsprecher

# EIN GEMEINSAMER BILDUNGS- UND FORSCHUNGSRAUM



**F**ür viele Studierende ist das Austauschsemester das Highlight ihres Studiums. Zurecht, denn Studierende sammeln durch internationale Mobilität wertvolle Erfahrungen für ihr Studienfach, allerdings auch für ihr weiteres Leben, besonders, um ihren Erfahrungshorizont auszuweiten und wichtige soziale Kontakte zu knüpfen. Gerade deshalb ist es eine zentrale Aufgabe des politischen Systems in Österreich, eine solche Mobilität möglichst breit für alle Studierenden zur Verfügung zu stellen und zu fördern. Dafür braucht es durchlässige Fördermodelle und Beihilfensysteme, um den Zugang zu Mobilität allen zur Verfügung zu stellen. Außerdem darf es nicht an einer breiteren Bewerbung der vielfältigen schon bestehenden Programme durch die Hochschulen fehlen – denn nur wer weiß, auf was man sich einlässt, profitiert schlussendlich auch von den zahlreichen Vorzügen der internationalen Mobilität.

**Nina Mathies**, Vorsitzende der Österreichischen Hochschüler\_innenschaft



**D**em Europäischen Forschungsraum liegt die Idee eines „Binnenmarkts des Wissens“ zugrunde. Die EU-Mitgliedstaaten und die zum EU-Forschungsrahmenprogramm assoziierten Länder arbeiten gemeinsam mit der Europäischen Kommission daran, die Rahmenbedingungen für Forschung, Technologie und Innovation in Europa zu verbessern, um, basierend auf gemeinsamen Werten, einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung der großen Herausforderungen und Transformationen unserer Zeit zu leisten. Denn nur gemeinsam können wir die modernsten und leistungsfähigsten Forschungsinfrastrukturen der Welt errichten und betreiben. Nur gemeinsam können wir Geschlechtergerechtigkeit und attraktive Karrieren in der Forschung vorantreiben oder gemeinsame Standards für eine offene Wissenschaft oder die Valorisierung von Wissen schaffen.

Die Covid-19-Pandemie, die mit dem Klimawandel verbundenen Handlungsnotwendigkeiten, der Ukrainekrieg und der Konflikt im Nahen Osten haben uns das große Potenzial, aber auch die Dringlichkeit einer engen Zusammenarbeit in Europa deutlich gezeigt. Die sich anbahnende Revolution unserer Gesellschaft und Wirtschaft durch künstliche Intelligenz, aber auch das Thema Forschungssicherheit zählen zu den aktuellen Herausforderungen für den Europäischen Forschungsraum.

**Barbara Weitgruber**, Chefin der Sektion für wissenschaftliche Forschung; internationale Angelegenheiten; Gleichstellung und Diversitätsmanagement im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung



**E**uropa war und ist ein Thema für Herz, Kopf und Seele. Unsere Anstrengungen konzentrieren sich derzeit auf die Erleichterung konkreter europäischer Hochschulzusammenarbeit mit Zukunft. Eine der bedeutendsten europäischen Initiativen mit tiefgreifender, langfristiger und transformativer Wirkung ist die „European Universities“-Initiative, die auch eine Priorität für die österreichische Hochschulpolitik darstellt. Die „European Universities“ sind zukunftsorientierte Hochschulallianzen, die eng zusammenarbeiten, gemeinsam langfristige Strategien entwickeln, hoch qualitative Studienprogramme anbieten, exzellente Forschungsaktivitäten leisten, einen hohen Grad an Mobilität ermöglichen und einen deutlichen Schwerpunkt auf Interdisziplinarität legen. Österreich beteiligt sich sehr erfolgreich an dieser Initiative. Das Thema Mobilität hat ebenfalls einen hohen Stellenwert in der europäischen und nationalen Hochschulpolitik, genauso wie die Qualitätssicherung und die Anerkennung von Qualifikationen. Die gegenseitige Anerkennung von im Ausland erlangten Abschlüssen ist Voraussetzung für eine hindernisfreie Mobilität. Diese Entwicklungen – und viele mehr – sollen zu einer Gestaltung eines Europas beitragen, in dem Lernen, Studieren und Forschen nicht durch Grenzen behindert werden.

**Elmar Pichl**, Leiter der Hochschulsektion im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung



**W**ie kann Österreichs Jugend aktiv zur Gestaltung Europas beitragen? Wählen ist in einer Demokratie die grundlegende Form der politischen Beteiligung. Wir alle können daher aktiv zur Gestaltung Europas beitragen und von unserem demokratischen Wahlrecht Gebrauch machen. In Österreich können junge Menschen bereits ab 16 – als eines der wenigen Länder in der EU – wählen und mit ihrer Stimme am 9. Juni mitbestimmen, in welche Richtung die Europäische Union in den nächsten fünf Jahren gehen soll. Auf EU-Ebene ist zudem eines der zentralen Beteiligungsinstrumente der „Jugenddialog“, um die Meinungen junger Menschen gezielt einzubeziehen und den Austausch zwischen politischen Entscheidungsträgern auf allen Ebenen und Jugendlichen zu ermöglichen. Der Jugenddialog ist in der EU-Jugendstrategie 2019–2027 verankert. Die Mitgliedstaaten sind dazu aufgefordert, den Jugenddialog in den eigenen Ländern durchzuführen. Das Bundeskanzleramt finanziert die österreichische Koordinierungsstelle Jugenddialog zur Umsetzung des EU-Jugenddialogs in Österreich, aktuelles Schwerpunktthema ist das European Youth Goal #3 (Inklusive Gesellschaften).

**Bernadett Humer**, Leiterin der Sektion Familie und Jugend im Bundeskanzleramt

# EUROPA GEMEINSAM GESTALTEN

Für Bildung, Kultur, Wissenschaft und Forschung bietet Europa einen enormen Mehrwert.

## Europa im OeAD

Mit internationaler Zusammenarbeit und Kooperation engagiert sich der OeAD auf verschiedenen Ebenen. Die vom OeAD umgesetzten Programme und Initiativen leisten einen wesentlichen Beitrag, die europäische Dimension auf allen Bildungsebenen zu verankern und zu stärken. Eine wichtige Rolle spielen die Aktivitäten, die die Internationalisierung der österreichischen Bildungslandschaft fördern und dabei unterstützen, den Europäischen Bildungsraum umfassend zu nutzen und dabei auch Bildungssysteme und Bildungsabschlüsse vergleichbar zu gestalten.

Das EU-Programm **Erasmus+** nimmt dabei einen zentralen Stellenwert ein und eröffnet Menschen in vielerlei Hinsicht neue Horizonte. In einem anderen Land ein Praktikum zu absolvieren, zu studieren, zu lehren, zu arbeiten, all das ist möglich. Zu Beginn noch ein Studierendenaustauschprogramm, umfasst Erasmus+ mittlerweile Schulen, Hochschulen, die Berufs- und Erwachsenenbildung sowie die Bereiche Jugend und Sport. Das **Europäische Solidaritätskorps** bietet Jugendlichen im Alter von 18 bis 30 Jahren die Möglichkeit, sich in gemeinnützigen Projekten zu engagieren und so Europa zu erfahren. Mit dem **DiscoverEU**-Reiseticket kann man Europa entdecken.

Der OeAD ist zudem Partner in der EU-Initiative **Euraxess**, dem europäischen Netzwerk, das Mobilität und Karriere von Forscher/innen unterstützt. Eingesetzt werden auch

EU-Instrumente zur Förderung der Transparenz und Anerkennung von Kompetenzen, Fähigkeiten und Qualifikationen wie der **Europass** oder der **Nationale Qualifikationsrahmen**. Ein bildungspolitisches Ziel ist nicht zuletzt die Entwicklung und Harmonisierung eines europäischen Bildungsraums mittels des **Bologna-Prozess**.

Mit ihrer Digitalstrategie will die Europäische Union das kommende Jahrzehnt bis 2030 zur „Digitalen Dekade“ Europas machen. Mit der im OeAD eingerichteten **Geschäftsstelle Digitale Kompetenzen** wird der digitalen Kompetenzoffensive Rechnung getragen.

Zusätzlich zu den EU-Programmen ist der OeAD für ein breit gefächertes Angebot im europäischen Kontext zuständig. Seit 1989 unterstützt der OeAD Bildungs- und Wissenschaftsbeziehungen zu den Ländern Ost- und Südosteuropas. Dazu zählt unter anderem das zentraleuropäische Netzwerk **CEEPUS** (Central European Exchange Programme for University Studies), welches Studien- und Lehraufenthalte an Universitäten in den Partnerländern ermöglicht und das von der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit finanzierte Programm für Hochschul- und Forschungskooperation mit dem Kosovo.

## Der OeAD in Europa

Auch die **Bildungskooperation mit Ost- und Südosteuropa** (BIKO) hat ihren Ausgangspunkt in den Bestrebungen nach europäischer Integration.

Die Bildungskooperation fördert den Austausch sowie die Kooperation zwischen Bildungsinstitutionen in Ost- und Südosteuropa und Österreich und unterstützt auf diesem Weg nachhaltige Bildungsreformen im voruniversitären Bereich.

Lehren im Ausland bringt Erfahrungen aus dem Ausland zurück ins österreichische Bildungssystem. Möglich wird dies im Rahmen des Programms **weltweit unterrichten**, beim **Unterricht von Deutsch als Fremdsprache** oder im Zuge des **Lektoratsprogramms**.

## Bildung und Internationalisierung – mit Zusammenarbeit zum Erfolg

Mit seinen Aktivitäten trägt der OeAD zur Stärkung der europäischen Zusammenarbeit im Bereich Bildung, Wissenschaft und Kultur bei, unterstützt die Vision eines vereinten und vielfältigen Europas und fungiert als Impulsgeber für die österreichische Bildungspolitik.

Auslandsaufenthalte tragen zum persönlichen Kompetenzaufbau bei, sie stärken die Innovationsfähigkeit von Institutionen bis hin zu ganzen Bildungssystemen. Die Auseinandersetzung mit anderen Menschen führt zu einem besseren Verständnis für andere Perspektiven und zu einem wertschätzenden Umgang mit Vielfalt. Internationaler Wissensaustausch und Expertise stärken den Standort Österreich. Internationalisierung ist somit die beste Investition in die Zukunft.

„Die EU war eine Geburt der Gehirne. Jetzt muss sie in die Herzen hineinwachsen.“

Erhard Busek

„Die Einheit Europas war ein Traum von wenigen. Sie wurde eine Hoffnung für viele. Sie ist heute eine Notwendigkeit für uns alle.“

Konrad Adenauer

„Europa ist eine Geschichte der Lernerfolge.“

Jean-Claude Juncker



„Die EU muss sich selbst wieder als eine politische, geistige Entität verstehen, gestützt auf Geschichte, Traditionen und Werte.“

Václav Havel

„Heute ist es denkbar geworden, dass Bürger von Mitgliedstaaten der Europäischen Union gegeneinander Krieg führen, aufeinander schießen, und damit wird diese europäische Einigung – neben allen wirtschaftlichen, neben allen sozialen und ökologischen Fragen – vor allem ein ganz großes Friedensprojekt der Geschichte.“

Franz Vranitzky

„Wir vereinen keine Staaten, wir versöhnen Menschen.“

Jean Monnet

[www.oead.at](http://www.oead.at)

-  /OeAD.worldwide
-  /OeAD\_worldwide
-  /oead.worldwide
-  /TheOeAD
-  /OeADBildung

[oead.at/publikationen](http://oead.at/publikationen)

[oead.at/newsletter](http://oead.at/newsletter)

[oead.at/socialmedia](http://oead.at/socialmedia)

Der OeAD ist eine gemeinnützige Agentur und arbeitet im Auftrag des BMBWF. Seine Aktivitäten sind dotiert von der Republik Österreich, insbesondere von BMBWF, BMF, BMKOES, BKA, der ADA sowie der Europäischen Kommission. Der OeAD ist die nationale Agentur für die Umsetzung von Erasmus+ und die Umsetzung des Europäischen Solidaritätskorps.

**≡ OeAD**

**IMPRESSUM | Medieninhaber & Herausgeber:** OeAD-GmbH | Ebendorferstraße 7 | 1010 Wien  
Sitz: Wien | FN 320219 k | Handelsgericht Wien | ATU 64808925 | **Geschäftsführer:** Jakob Calice  
**Konzept und Chefredaktion:** Ursula Hillmar | **Redaktionelle Mitarbeit:** Katharina Remenyi,  
art:phalanx, Agentur für Kultur und Urbanität, 1070 Wien, [www.artphalanx.at](http://www.artphalanx.at) | **Fotohinweise:**  
shutterstock/Juice Flair (Cover), Jork Weismann (S. 3), BKA/Andy Wenzel (S. 5), OeAD/Sabine  
Klimpt (S. 5, 22, 23), Michael Obex-Erben (S. 4, 8–17, S. 27–31), [www.obex.photo](http://www.obex.photo), BKA/Dragan Tatic  
(S. 20), Europäische Kommission (S. 21), BKA/Andy Wenzel (S. 26), Salzburger Volkspartei/Manuel  
Horn (S. 37), Konstantin Reyer (S. 37), Parlamentsdirektion/Thomas Jantzen (S. 38), Die Grünen  
(S. 38), feelimage/Matern (S. 38), Christian Graf (S. 39), Schülerunion (S. 39), Minitta Kandlbauer  
(S. 40), Petra Spiola (S. 40), BKA/Florian Schrötter (S. 41), BKA (S. 41) | **Grafik Design:** Alexandra  
Reidinger, [www.reidinger-grafik.at](http://www.reidinger-grafik.at) | **Druck:** Print Alliance HAV Produktions GmbH, Bad Vöslau  
Wien, Mai 2024

Der OeAD ist eine Agentur des Bundes.

